

Rezension

Thomas Rauschenbach, Walter Bien (Hrsg.)
(2012): *Aufwachsen in Deutschland. AID:A – Der neue DJI-Survey*

Rezension von *Christian Haag*



Christian Haag

Foto: M. Brumat

Im Zentrum dieses Buches stehen Untersuchungen zum neuen Survey *Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten* (AID:A) des Deutschen Jugendinstitutes in München (DJI). Dieser Survey integriert die vom DJI in den vergangenen 25 Jahren getrennt durchgeführten Surveys zu den Themenkomplexen Familie, Jugend, Kindheit und Kinderbetreuung. Mit einer 2009 durchgeführten deutschlandweiten Bevölkerungsbefragung mit rund 25.000 Studienteilnehmer/-innen richtet AID:A sein Augenmerk auf das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen und den Alltag von Familien.

Der vorliegende Überblicksband ist wie der Survey selbst breit angelegt. Die Beiträge fokussieren ausgehend von einer Lebenslaufperspektive auf die Forschung zu Kindheit und Kinderbetreuung, Jugend und Familien; zudem verorten sie sich transversal in der Forschung zu sozialer Ungleichheit sowie in der Sozialpolitik- und Wohlfahrtsstaatsforschung. Das Buch richtet sich an Adressat/-innen aus Wissenschaft, Politik und Fachpraxis. Thematisch und inhaltlich ist mit dieser Veröffentlichung der Anspruch verbunden, eine rein sozialstrukturelle Sichtweise auf Kindheit, Jugend und Familie zu überschreiten und den Blick verstärkt auf Erkenntnisse zu „sozialen Differenzierungsprozessen“ und „Mustern der Lebensführung“ (S. 22) zu richten.

Die zehn Beiträge des Sammelbandes ordnen sich vier Teilen zu, die mit *Aufwachsen in der Gesellschaft*, *Aufwachsen im Kindesalter*, *Aufwachsen im Jugendalter* und *Aufwachsen in der Familie* überschrieben sind. Die Einzeluntersuchungen der vier Teile werden durch zwei vorangehende Beiträge und einen abschließenden Beitrag gerahmt.

Die Rahmung bilden eine konzeptionelle Einführung durch *Rauschenbach*, ein forschungshistorischer Beitrag von *Bien* und abschließende forschungsmethodische Ausführungen von *Quellenberg*. Über den Ausweis der Notwendigkeit eines empirisch fundierten Wissens für aktuelle Diskussionen zu Kindheit, Jugend und Familie hinaus, erörtert die Einführung die beiden zentralen und übergreifenden Generalannahmen des neuen DJI-Surveys. Die Lebensumstände von Heranwachsenden waren demzufolge noch nie so gut wie gegenwärtig und haben sich als „Bedingungen des Aufwachsens“ (S. 10) zugleich markant verändert.

Thomas Rauschenbach, Walter Bien (Hrsg.) (2012): *Aufwachsen in Deutschland. AID:A – Der neue DJI-Survey*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, 248 Seiten, ISBN: 978-3-7799-2259-9.

Unter den Titel *Aufwachsen in der Gesellschaft* des ersten Teils fallen ein ungleichheits- und ein wohlfahrtsstaatstheoretisch orientierter Beitrag. Die bekannte Relevanz von herkunftsbedingten Bildungsungleichheiten und unterschiedlichen Bildungserfolgen wird in beiden Beiträgen noch einmal bekräftigt und bestätigt. Zudem wird die Notwendigkeit herausgestellt, die ethnische Herkunft einer differenzierten und ungleichheitsbezogenen Betrachtung zu unterziehen.

Das *Aufwachsen im Kindesalter* wird durch zwei Beiträge zur Kleinkindbetreuung und durch einen zur Kinderarmut repräsentiert. In diesem Teil wird die Bedeutung der vorangegangenen DJI-Kinderbetreuungsstudie deutlich, deren Fragestellung durch AID:A fortgeführt wird. Von Bedeutung ist hier der Befund, dass das bestehende Platzangebot der Tagesbetreuung für unter Dreijährige vor allem Familien mit zwei erwerbstätigen sowie gut ausgebildeten Eltern zu Gute kommt. Dies erachten die Autoren unter familien- und bildungspolitischen Erwägungen sowie vor dem Hintergrund des Anspruchs auf Chancengerechtigkeit als problematisch. *Leu* bindet die Befunde in eine Argumentation ein, in der die vermehrten volkswirtschaftlichen Diskussionen zu kurz- und langfristigen Erträgen der Kindertagesbetreuung einer kritischen Betrachtung unterzogen werden. Während die kurzfristigen Erträge in einem Zuwachs der mütterlichen Erwerbsbeteiligung und mehr Arbeitsplätzen in der Tagesbetreuung bestehen, sind die Erträge der langfristigen Bildungsprozesse von Kindern schwieriger zu antizipieren. So entziehen sich die familialen Praktiken sowie die Arbeitsweise und Förderung in Einrichtungen der Tagesbetreuung nach wie vor umfassend abgesicherten Erkenntnissen.

Unter dem Titel *Aufwachsen im Jugendalter* rücken im Teil III die Partizipation von Jugendlichen sowie die Übergänge in Ausbildung und Studium ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Demnach habe sich die allgemeine politische und soziale Partizipation von Jugendlichen in freiwilligen Vereinigungen und Organisationen keineswegs reduziert. Für die Übergänge von Schule in die berufliche oder hochschulische Ausbildung zeigt sich ferner, dass der Wechsel in das Berufsbildungs- und Hochschulsystem für einen Großteil der Jugendlichen nicht mehr unvermittelt vollzogen wird, sondern durch prekäre Ausbildungsschleifen bei niedrigen Bildungsabschlüssen und durch komfortable Orientierungsphasen bei höheren Bildungsabschlüssen bestimmt ist.

Unter dem Titel *Aufwachsen in der Familie* fokussiert Teil IV Elternschaft und geschlechtsspezifische Erwerbsarrangements in Familien. Der biografische Zeitpunkt für die Geburt des ersten Kindes wird in Bezug auf die Lebensführung in Familien und differente Lebenslagen betrachtet. Eine besondere Relevanz besitzt in den verbleibenden beiden Beiträgen die Erwerbstätigkeit und ihre spezifische Aufteilung zwischen den Geschlechtern. Hier interessieren vor allem die Konstellationen der traditionellen, der modernisierten und der egalitären geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung zwischen Erwerbs- sowie Haus- und Betreuungsarbeit. Diese Konstellationen werden gesondert mit Blick auf die Gestaltung des Familienalltags sowie anhand der Präferenzen für Erwerbs- und Kinderbetreuungsarrangements von Eltern untersucht.

Die ausgewiesene Stärke des AID:A-Survey ist eine Schwäche des Buches. Der Survey ist lebenslauforientiert und bezieht Personen von der Geburt bis zur Vollendung des 55. Lebensjahres ein. Er liefert Informationen zu einer umfangreichen Palette an Fragen und Themen. Das Buch übernimmt die thematische und lebensphasenbezogene Breite der Studie, kann aber dieser Vielfalt im gegebenen Umfang nur begrenzt Rechnung tragen. Somit entstehen vereinzelte, selektive Einblicke in viele Forschungsfelder, was zum Verlust an Tiefenschärfe führt. Das ist erst recht der Fall, wenn in einer Sozialberichterstat-

tung zu objektiven Lebensbedingungen zunehmend auch Aspekte der Lebensführung berücksichtigt werden sollen.

Die Problematik thematischer Breite spiegelt sich auch in der Struktur des Sammelbandes, in den gewählten Titelüberschriften und in ihrem inneren Zusammenhang wider. So stellt sich zu den einzelnen Teilen die Frage, wie ein Aufwachsen *in der Gesellschaft* unter den Bedingungen sozialer Ungleichheit und sozialstaatlicher Flankierung, vom Aufwachsen *im Kindes- und Jugendalter* sinnvoll unterschieden und ihm als davon unabhängige Sphäre gegenübergestellt werden kann. Was die Zusammenstellung der Kapitel angeht, so wäre eine stärkere Kohärenz wünschenswert. So irritiert es den Leser etwa, dass die beiden Beiträge zur Kleinkindbetreuung durch einen Beitrag zu Kinderarmut unterbrochen werden. Dieser bezieht sich jedoch nur auf – im Band insgesamt vernachlässigte – Schulkinder, ohne aber den notwendigen inhaltlichen Bezug zur Kinderbetreuung herzustellen.

Mit mehreren Beiträgen löst das Buch aber den Anspruch ein, die übliche strukturelle Perspektive um eine Sichtweise auf die alltägliche Lebensführung zu erweitern. So liefert der Band wichtige Informationen zur Ausgestaltung des Familienalltags unter Bedingungen der Balancierung von Erwerbs- und Familienleben und überschreitet damit eine rein strukturelle Sicht auf den zeitlichen Umfang der elterlichen Erwerbstätigkeit. In Bezug auf die Aufklärung der Herkunftsspezifität diverser Phänomene leistet eine solche Sichtweise einen wichtigen Beitrag. Dabei wird auf die zentrale Bedeutung von *schichtspezifischen Präferenzen und Betreuungsvorstellungen* (S. 94) hingewiesen. Diese werden seit längerem international diskutiert, insbesondere mit Blick darauf, wie diese Präferenzen und Vorstellungen den Familienalltag unterschiedlicher Sozialschichten prägen und strukturelle Restriktionen unterlaufen können.

Gelungen ist zudem die konzeptionelle, forschungshistorische und forschungsmethodische Rahmung der Beiträge. Sie verdeutlicht die Breite der aufgerufenen Diskurse und nimmt eine überaus informative Einbettung der DJI-Survey-Forschung in den deutschen Kontext in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor. Ebenso überzeugend ist die abschließende, offensiv mit Schwächen umgehende und transparente methodische Darstellung und Erörterung des AID:A-Survey. Sie entlastet die Einzelbeiträge von zahlreichen Details und Wiederholungen.

Die Surveys und Panels sowie die zahlreichen daran anschließenden Publikationen des DJI der vergangenen rund 25 Jahre liefern eine unverzichtbare und fundierte Informationsbasis zu Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, um wissenschaftliche, politische und fachliche Diskussionen auf ein solides Wissensfundament zu stellen. Der AID:A-Survey und der besprochene Sammelband setzen diese bedeutende empirisch-sozialwissenschaftliche Forschungstradition fort.